

HARA Takeshi / YOSHIDA Yutaka (Hg.): *Tennō kōshitsu jiten* 原武史・吉田裕編集、天皇・皇室辞典 [Wörterbuch zu Kaiser und Kaiserhaus]. Tōkyō: Iwanami shoten 2005. xii+411 S., ¥ 3150.

„Das Kaiserhaus mit seiner mehr als 2600-jährigen, ununterbrochenen Geschichte ist das Zentrum japanischer Tradition, und die Existenz des Kaisers ist Kern, Pfeiler und Garant nationaler Identität ...“

Obwohl zu Beginn des 21. Jahrhunderts die kaiserliche Familie die Gemüter des japanischen Volkes eher durch die neuesten Lächel- und Winkversuche der kleinen Prinzessin Aiko oder das „traurige Schicksal“ ihrer Mutter, der Kronprinzessin Masako, zu erregen vermag, sind derart unreflektierte, ins Mythologische reichende Äußerungen auch heutzutage durchaus nicht selten, und dies keineswegs nur in konservativen Kreisen innerhalb, sondern leider auch in journalistischen und anderen Publikationen außerhalb Japans. Eine Lektüre des hier zu besprechenden Nachschlagewerks würde sicherlich helfen, mit derartigen Vorstellungen aufzuräumen. Wie auch im Vorwort (S. v–vii) angemerkt, kamen solche Ideologeme erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ernsthaft zum Tragen. Später wurden sie bekanntermaßen einer der Mitauslöser der sogenannten Meiji-Restauration und schlugen sich auch in der Verfassung des Jahres 1889 (Dai-Nippon teikoku kenpō 大日本帝国憲法)¹ mit allen ihren Konsequenzen nieder. Aber auch nachdem Japan 1945 den im Namen des Tennō geführten Krieg verloren hatte, d. h. nach der Abdankung des Kaisers als lebende Gottheit und der radikalen Umgestaltung der auf diesen Gedanken fußenden Meiji-Verfassung, ist die Idee eines seit Urbeginn bestehenden, unwandelbaren und selbstverständlich staatstragenden Kaiserhauses nicht gänzlich verschwunden. Wer es wagte, den Kaiser oder das Kaiserhaus zu kritisieren, mußte bis in die jüngste Zeit hinein damit rechnen, der Verleugnung des japanischen Wesenskerns (*kokutai*) und damit der Verleumdung Japans an sich bezichtigt zu werden. Was, wie diversen Einträgen auch dieser Neuerscheinung zu entnehmen ist, durchaus tödliche Folgen haben konnte. Einer der ersten Fälle patriotisch motivierten Terrors der Nachkriegszeit war der Mordversuch an Shimanaka Hōji, Präsident des Verlagshauses Chūō kōron-sha, im Februar 1961. Nach der Veröffentlichung einer satirischen Kurzgeschichte Fukazawa Shichirōs in der Dezember-Ausgabe 1960 der Zeitschrift *Chūō kōron* hagelte es Proteste rechter Gruppierungen wie auch des kaiserlichen Haus- und Hofamtes, da in einer Szene die kaiserliche Familie exekutiert wird. Ein junger Rechtsextremist drang daraufhin in Shimanakas Haus ein. Da er ihn nicht vorfand, erstach er kurzerhand das Dienstmädchen und verletzte auch Shimanakas Frau schwer. Dieser Vorfall ließ später den Terminus *kiku tabū* 菊タブー (Chrysanthemen-Tabu) aufkommen, dem das Lexikon einen eigenständigen Eintrag widmet. Ebenso bekannt ist wohl der Mordversuch am damaligen Bürgermeister von Nagasaki, Motoshima Hitoshi, der öffentlich von der Mitverantwortung Kaiser Hirohitos am 2. Weltkrieg gesprochen hatte und dafür am 18. Januar 1990 von einem Mitglied der rechtsextremen Seiki-juku 正気塾 angeschossen und schwer verletzt wurde.

1 Unter anderem gleich in Artikel 1, in dem es heißt: „Das Großjapanische Kaiserreich wird von einem Kaiser einer ab aeterno ununterbrochenen Blutlinie regiert (*Dai-Nippon teikoku wa bansei-ikkei no tennō kore wo tōchi su* 大日本帝国ハ万世一系ノ天皇之ヲ統治ス)“.

Mit dem endgültigen Ende der Nachkriegszeit durch den Tod Hirohitos (Shōwa-tennō) und der Thronfolge des jetzigen Kaisers Akihito 1989 wurde einerseits ein Wandel innerhalb des Kaisersystems selbst und andererseits auch in dessen öffentlicher Wahrnehmung spürbar. Mit der allgemeinen Verbreitung einer – wie es die Herausgeber im Vorwort umschreiben – gewissen Gleichgültigkeit gegenüber Kaiser und Kaiserhaus ging auch unter vielen Konservativen eine veränderte Denkweise einher, den Tennō nun nicht mehr als alleinig dominierende Quelle der nationalen Identität zu sehen. Verdeutlicht wird dies unter anderem durch das seit den 1990er Jahren oftmals zu hörende Schlagwort *tennō-nuki no nashonarismu* 天皇抜きのアシヨナリズム (kaiserloser Nationalismus), durch den Trend des mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2002 im eigenen Land² aufgekommenen und besonders bei Sportveranstaltungen spürbaren *puchi nashonarismu* プチアシヨナリズム (Nationalismus im Kleinen; *petit*), sowie durch die sprunghaft angestiegene Akzeptanzrate einer weiblichen Thronnachfolge³ seit der Geburt der oben erwähnten Prinzessin Aiko im Jahre 2001.

Als positives Ergebnis dieser Entwicklung kann mittlerweile der Kaiser und das Kaiserhaus mehr oder weniger unbehelligt als eigenständiger, unabhängiger Diskussionsgegenstand aufgegriffen werden. Gleichzeitig verlor mit Ende des Kalten Krieges seit den 1990er Jahren auch die bisher einflussreiche marxistische Geschichtsinterpretation zusehends an Gewicht, was ebenfalls die Möglichkeit einer deutlich ideologiefreieren Diskussion eröffnete. Seit Beginn der jetzigen Heisei-Zeit sind zudem einige Tagebücher aus dem Umkreis des Kaiserhofes oder der kaiserlichen Familie selbst, sowie bisher nicht zugängliche Originaldokumente und Materialien zu Kaiser Yoshihito (Taishō-tennō) und Kaiser Hirohito öffentlich gemacht worden und haben wesentlich zu einer Belebung des ganzen Forschungsfeldes Kaiser und Tennō-System beigetragen, sei es von Seiten der Politik- und Wirtschaftsgeschichte, der Ethnologie, Sozialgeschichte und Soziologie, Anthropologie, Geschlechterforschung oder von Diskursen zu Symbolik und Person.

All diese Entwicklungen zusammengenommen begünstigten schließlich auch die Herausgabe des hier besprochenen Werkes. Es versteht sich selbst als Wörterbuch in lesbarer Form, d. h. als Besonderheit sind seine einzelnen Artikel nicht etwa alphabetisch, sondern chronologisch angeordnet. Die Bandbreite umfaßt dabei Lemmata wie „*Kojiki to Nihonshoki*“ 古事記と日本書紀 (*Kojiki* und *Nihonshoki*; die ältesten Annalen des frühen 8. Jahrhunderts) über „Go-Daigo-tennō to Kenmu no shinsei“ 後醍醐天皇と建武の新政 (Go-Daigo-tennō und die Kenmu-Restauration; Anfang des 14. Jahrhunderts), „*Kinchū narabi kuge shohatto*“ 禁中並公家諸法度 (Gesetze für Kaiserhof und Hofadel; Edo-Zeit) und „*Hakuba*“ 白馬 (die Schimmel des Shōwa-tennō), bis hin zum tagesaktuellen „*Jotei-ron*“ 女帝論 (Diskurs über eine weibliche Thronnachfolge).

2 Diese wurde, zu Freud wie Leid, gemeinsam mit Korea ausgetragen – trotz anhaltendem, auf erfolgreiche Fernsehserien gestütztem *Kanryū būmu* 韓流ブーム (Korea-Trend) immer noch in vieler Augen Erzrivale Japans.

3 Zusammen mit der Meiji-Verfassung wurde 1890 auch das *Kōshitsu tenpan* 皇室典範 (Vorschriften bezüglich des Kaiserhauses) erlassen. Darin wurde festgelegt, daß der kaiserliche Thron nur an männliche Nachkommenschaft weitergegeben werden kann, was auch in der Neufassung dieses Gesetzes vom Mai 1947 beibehalten wurde; vgl. Eva-Maria MEYER: „Eine Kaiserin auf Japans Thron? Die Zukunft des japanischen Kaiserhauses“, in: *Japan 2003. Politik und Wirtschaft*. Hrsg. v. Manfred POHL u. Iris WIECZOREK. Hamburg: IFA 2003, S. 245–258.

Nicht eindeutig einem Zeitalter zuzuordnende Begriffe sind dabei in einem eigenen Block am Ende angeschlossen und reichen von „Ryôbo“ 陵墓 (kaiserliches Mausoleum) über „Naisô“ 内奏 (vertraulicher Bericht an den Kaiser) und „Gengô“ 元号 (Äranamen) bis „Jikan“ 時間 (Zeit). Dieses Buch kann deshalb durchaus auch gewinnbringend in einem Stück gelesen werden – quasi als eine kurzgefaßte Kulturgeschichte von Kaiser und Kaiserhaus.

Zunächst aber einmal die nüchterne Statistik: Dem Hauptteil des Wörterbuchs vorangestellt ist eine nach sieben Zeitaltern sowie einer zeitübergreifenden Kategorie geordnete Übersicht der insgesamt 113 Einzelartikel, mit Angabe der jeweiligen Seitenzahl (S. xi–xii). Diese ist eingeteilt in:

1. Altertum, d. h. Nara- und Heian-Zeit (8 Artikel)
2. Mittelalter, d. h. Kamakura- und Muromachi-Zeit (3)
3. Frühe Neuzeit, d. h. Edo-Zeit (9)
4. Meiji (25)
5. Taishô (10)
6. Vorkriegs-Shôwa (20)⁴
7. Nachkriegs-Shôwa und Heisei (20)
8. Epochenübergreifendes (18)

Als besonders hilfreich erweisen sich zudem die beiden Indizes mit über 1500 Einträgen zu allen in den Artikeln genannten Sachthemen bzw. Personen- und Gottheitsnamen (S. 397–411), wobei fett hervorgehobene Seitenzahlen auf einen Haupteintrag verweisen. Innerhalb der Artikel selbst sind Wörter mit eigenem Eintrag durch einen Asterisk gekennzeichnet. Des weiteren bietet der Anhang neben detailliert beschrifteten Übersichtskarten der Kaiserpaläste in Kyôto und Tôkyô (S. 382–83) auch eine Liste aller offiziellen 125 Tennô mit Regierungs- und Lebensdaten⁵ sowie einer Kurzbiographie, falls nicht schon ein eigener Artikel im Hauptteil existiert (S. 385–96).

Die Länge der einzelnen Artikel reicht von meist knapp zwei Seiten bei etwa einem Drittel aller Einträge, bis zu mehr als fünf und zweimal sogar über sieben Seiten. Stets sind dabei auch mehrere, der Übersichtlichkeit dienende, in Fettdruck gehaltene Zwischenüberschriften eingefügt. Die in der gebotenen Knappheit erstaunlich tiefgründigen Einträge sind für eine breite Leserschaft verständlich und in jeglicher Hinsicht ausgeglichen und ideologisch neutral gehalten. Dankenswerterweise wird auch der Name des jeweiligen Verfassers genannt. Ein entscheidender Pluspunkt sind zudem zweifellos die am Ende eines jeden Artikels gegebenen Hinweise zu weiterführender Literatur und etwaige Querverweisen innerhalb des Buches.

Negativ anzumerken ist, daß gerade in einem nicht alphabetisch angeordneten Werk eine Angabe der Lesung des jeweiligen Stichworteintrags zu Beginn der Artikel wünschenswert gewesen wäre, welche jedoch nur bei Personennamen gegeben wird. Dies würde nicht nur Nicht-Japanern die Sache erleichtern. Daß nämlich manch ein japani-

4 Trotz ihres Titels „Shôwa senzen“ 昭和戦前 ist in dieser Kategorie *de facto* die Zeit bis zum Kriegsende mit eingeschlossen, da der letzte Artikel „Gyokuon hôsô“ 玉音放送 (Rundfunkausstrahlung der kaiserlichen Rede) die berühmte Radioansprache Kaiser Hirohitos zur Kriegsniederlage am 15. August 1945 betrifft.

5 Dies gilt jedoch erst ab dem geschichtlich zuverlässig verifizierbaren 29. Kaiser Kinmei 欽明 aus der Mitte des 6. Jahrhunderts und nicht für die vorausgehenden, (halb-)mythologischen Tennô.

scher Benutzer ebenfalls Schwierigkeiten mit der Aussprache vieler Fachwörter hat, scheinen auch die Herausgeber zu wissen, da innerhalb der Texte gelegentlich *furigana*-Lesehilfen beigegeben sind. Um nur ein Beispiel zu nennen: die auf Seite 35 im Artikel „Shishinden“ 紫宸殿 (eine Halle für Staatszeremonien) mit Asterisk markierten und somit als Worte mit eigenem Haupteintrag kenntlich gemachten *daigokuden* 大極殿 (eine Ratshalle im Kaiserpalast) sowie *takamikura* 高御座 (kaiserlicher Thron) sind mit solch einer Lesehilfe versehen. Bei den Haupteinträgen aber stößt der Leser erst im Laufe der Lektüre auf die leserfreundliche Aussprachehilfe.

Auffällig ist auch ein starkes zeitliches Ungleichgewicht der Artikelauswahl. Wie durch obige Aufstellung schon erkennbar, sind etwa siebzig Prozent der Beiträge der japanischen Moderne nach 1868 gewidmet. Diese Schwerpunktsetzung liegt sicherlich zum einen daran, daß der Tennō über weite Teile des Mittelalters und der Frühen Neuzeit hinweg fast keinerlei Macht und Einfluß besaß, andererseits aber wohl auch am bisherigen Schaffensgebiet der beiden Herausgeber Hara Takeshi und Yoshida Yutaka.⁶ Neben diesen beiden Hauptverantwortlichen haben zwölf weitere Forscher als Autoren mitgewirkt und präsentieren angemessen und kompakt ihre jeweilige Expertise.

Auf der inhaltlichen Seite mag auf den ersten Blick vielleicht erstaunen, daß *tennō-sei* 天皇制 (Kaisersystem) einen eigenen Eintrag wert ist, wo doch das gesamte Buch ausschließlich dieser Thematik gewidmet scheint. Die begriffsgeschichtliche Analyse informiert über die verschiedenen Wandlungsprozesse bis zum gegenwärtigen umgangssprachlichen Gebrauch, unter anderem auch darüber, daß der Terminus erst in der unmittelbaren Vorkriegszeit als eigenständiges Konzept auftaucht. Genauer 1931, und zwar in den Veröffentlichungen der Komintern zur Kritik des japanischen Imperialismus.⁷

Da das kaiserliche wie jedes andere System und seine Institutionen auch immer von den unmittelbar beteiligten Personen getragen wird, finden sich neben Beiträgen zu *kunaishō* 宮内省 (kaiserliches Haus- und Hofamt), *kokutai* 国体 (Staatswesen), *sanshu no jingi* 三種の神器 (die drei kaiserlichen Insignien; Schwert, Spiegel und Krümmling) oder *Shokujusai to Kokumin taiiku taikai* 植樹祭と国民体育大会 (der Tag des Baumpflanzens und das Volkssportfest) auch insgesamt 31 Einträge zu einzelnen Kaisern und anderen Persönlichkeiten. Zum Beispiel sind Kōmei-tennō 孝明天皇 (1831–1867) und Itō Hirobumi 伊藤博文 (1841–1909) ebenso Beiträge gewidmet wie Yoshihitos leiblicher Mutter Yanagiwara Naruko 柳原愛子 (1855–1943), Hirohitos Gemahlin Kōjun-kōgō 香淳皇后 (1903–2000) oder General Douglas A. MacArthur (1880–1964). Auch Forscher die durch ihr Schaffen zu einem tieferen Verständnis der

6 Hara ist Autor von z.B.: *Taishō-tennō* 大正天皇 (Tōkyō: Asahi shinbunsha 2000); *Izumo to iu shisō: Kindai Nihon no massatsu sareta kamigami* 「出雲」という思想：近代日本の抹殺された神々 (Tōkyō: Kōdansha 2001); *Kashika sareta teikoku: kindai Nihon no gyōkōkei* 可視化された帝国：近代日本の行幸啓 (Tōkyō: Misuzu shobō 2001); sowie gemeinsam mit Hosaka Masayasu 保阪正康: *Tairon Shōwa-tennō* 対論昭和天皇 (Tōkyō Bungei shunjū 2004). Yoshida ist Autor von z.B.: *Shōwa-tennō no shūsenshi* 昭和天皇の終戦史 (Tōkyō: Iwanami shoten 1992) und war außerdem redaktioneller Leiter der japanischen Übersetzung von Herbert Bixs Buch zu Kaiser Hirohito: *Shōwa-tennō* 昭和天皇 (Tōkyō: Kōdansha 2002).

7 Wohl getreu des später von Lenin aufgegriffenen, auf das Buch *Imperialism* (1902) des linken Ökonomen John A. Hobson (1858–1940) zurückgehenden Mottos, daß der Imperialismus als die höchste (und vor dem unausweichlichen Fall letzte) Stufe des Kapitalismus anzusehen sei.

Gesamtproblematik beigetragen haben und am Wandel der allgemeinen Sichtweise beteiligt waren, sind durch Einträge vertreten. Neben den vorhandenen Artikeln zu Ori-kuchi Shinobu 折口信夫 (1887–1953), Tsuda Sôkichi 津田左右吉 (1873–1961), Watsuji Tetsurô 和辻哲郎 (1889–1960) und Ishii Ryôsuke 石井良助 (1907–1993) sucht man einen erwarteten und eigentlich auch wünschenswerten Beitrag zu Maruyama Masao 丸山真男 (1914–1996) allerdings vergeblich. Ebenso wird die gegenwärtig offiziell vorgeschriebene Sichtweise der Symbolhaftigkeit des Kaisersystems – der Tennô als ‚Symbol des Staates und der Einheit des Volkes‘ – leider nicht eigenständig behandelt, sondern nur innerhalb der Artikel „Nihonkoku kenpô“ 日本国憲法 (Verfassung Japans) und „Seiron chôsa“ 正論調査 (Meinungsumfragen) sowie am Rande auch im Beitrag zu „Jendâ to tennô-sei“ ジェンダーと天皇制 (Gender und Kaisersystem).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß dieses trotz erfreulicher Themenvielfalt und nicht selten tiefgründiger Analyse handlich-kompakte „Wörterbuch zu Kaiser und Kaiserhaus“ deren Geschichte und Struktur sehr überzeugend behandelt. Es veranschaulicht nicht nur bisherige Erkenntnisse, sondern berücksichtigt zudem auch neueste Forschungsansätze und deren Ergebnisse.

Auf der Werbebänderole des Buches heißt es treffend: „*Rekishi ga wakaru, ima wo shiru*“ 歴史が分かる, 今を知る (Die Geschichte begreifen, die Gegenwart verstehen). Nicht zuletzt angesichts der augenblicklich in Japan geführten Debatte um eine Änderung des Kaiserlichen Haushaltsgesetzes sei dieses (Lese-)Wörterbuch speziell denjenigen, die eventuell nur Grundkenntnisse der kulturhistorischen Entwicklungen und Umstände bezüglich Kaiser und Kaiserhaus besitzen, sehr ans Herz gelegt. Aber auch allen anderen umfassend am behandelten Themenkomplex Interessierten ist es zur Auffrischung wie weiteren Vertiefung nur zu empfehlen.

Michael Wachutka, Tôkyô